

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

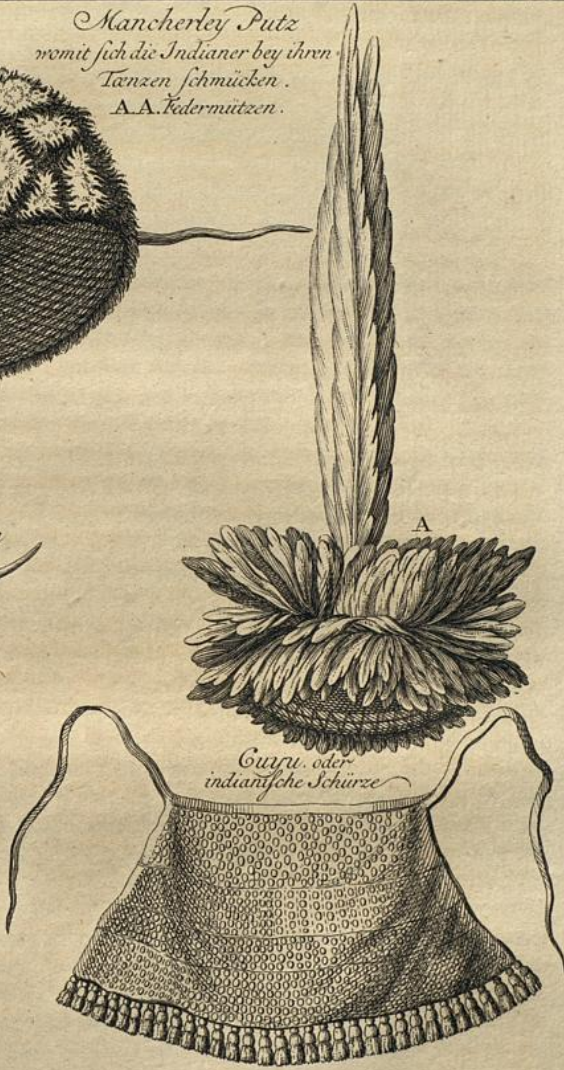
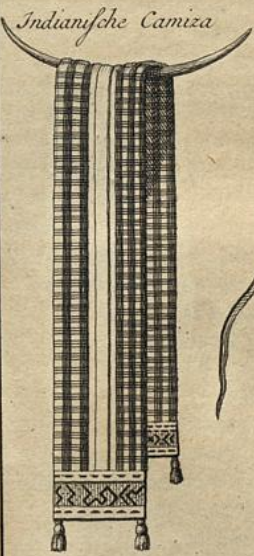
Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

Leipzig, 1758

Illustration: Mancherley Putz womit sich die Indianer bey ihren Taenzen schmücken.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14467

Mancherley Putz
womit sich die Indianer bey ihren
Tänzen schmücken.
A.A. Federmützen.



Indianische Camiza

Gurru. oder
indianische Schürze





bey denen in Virginiten und andern engländischen Pflanzstädten beobachtet worden, einige Erklärung allhier.

Die Landeseingeborenen in Virginiten sind gemeinlich von der längsten Gestalt der Engländer. Sie sind gerade und wohlproportionirt. Die meisten haben recht wunder- sam schöne Arme und Beine. Man sieht nicht die geringste Unvollkommenheit an ihrem Körper; und die Engländer haben niemals weder Zwerge, noch Bucklichte oder andere ungestaltete gesehen. Ihre Weiber begeben sich allein in die Gehölze, um sich von ihren Kindern zu entbinden; und man versichert, sie begräben diejenigen auf der Stelle, welche mit einem Gebrechen auf die Welt kämen.

Die Farbe beyder Geschlechter ist kastanienbraun, welche in der Kindheit viel lichter ist, aber durch die Hitze der Sonne und das Fett, womit sie sich den Leib schmieren, nach und nach viel dunkler wird. Ihre Haare sind kohlschwarz. Sie haben auch sehr schwarze Augen, und den schielichten Blick, den man bey den meisten Juden bemerkt. Fast alle Weiber sind von einer großen Schönheit. Sie haben eine feine Gestalt, sehr zarte Züge, mit einem Worte, es fehlt ihnen nichts, als eine schöne Gesichtsfarbe.

Die Mannspersonen verschneiden sich die Haare auf mancherley Art, und reißen sich mit einer Muschelschale die Haare aus dem Barte: die angesehensten aber behalten eine lange Flechte hinten am Kopfe. Der gemeine Gebrauch der Frauenspersonen ist, daß sie ihre Haare sehr lang tragen, die ihnen über den Rücken hinflattern, oder mit einem Kornfaden in einen einzigen Zopf zusammen gebunden sind. Bey beyden Geschlechtern erscheinen die Oberhäupter niemals ohne eine Art von Krone, fünf oder sechs Zoll breit, oben offen, und aus Muschelschaalen und Beeren gemacht, die durch eine sonderbare Mischung derselben und der Farben vielerley Gestalten bilden. Sie tragen auch zuweilen um den Kopf ein Stück von gefärbtem Pelzwerke. Die gemeinen Indianer gehen in bloßem Kopfe: sie schmücken solchen aber ohne andere Regel, als nach ihrer Grille, mit großen Federn. Die Kleidung der Häupter ist eine Art von sehr weitem Mantel, worinnen sie nachlässiger Weise, den Leib einhüllen, und den sie zuweilen mit einem Gürtel um die Lenden fest binden. Der Obertheil geht gerade über die Schultern, von da das Uebrige bis unter die Knie hinunter hängt. Sie haben unter diesem Mantel ein Stück Leinwand oder ein kleines Fell unten um den Bauch herum fest gemacht, welches sich bis mitten auf die Hüfte erstreckt. Das gemeine Volk hat nur einen Strick um die Lenden, und zieht zwischen die Schenkel einen Streif Leinwand oder einen von einem Felle, wovon beyde Enden hinten und vorn von dem Stricke gehalten werden. Diejenigen, welche Schuhe tragen, welches nicht beständig geschieht, und nur auf die Gelegenheiten ankömmt, machen sie von Hirschleder, und setzen noch ein anderes Stück darunter, um die Sohle desto dicker zu machen. Diese Beschuhung wird oben auf dem Fuße mit Schnüren zugezogen, so wie man einen Beutel zuzieht, und die Schnüre oder Riemen werden um den Knöchel fest gebunden. Man beobachtet, daß die Weiber hier sehr von denen in den andern americanischen Ländern unterschieden sind, eine kleine, runde und so derbe Brust haben, daß man auch in dem Alter selbst fast niemals hängende Zitzen bey ihnen sieht. Sie sind über dieses voller Wis, beständig lustig, und ihr Lächeln hat eine Annehmlichkeit, welche man zu rühmen niemals müde wird. Es fehlt ihnen auch nicht an Keuschheit; und der ungenannte Verfasser wirft denjenigen vor, die sie einer freyen Lebensart beschuldigen, sie hätten keinen

Zustand von Virginiten.

Gestalt der Indianer in Virginiten.

Kleidung der Manns- und Frauenspersonen.

Allgem. Reisebesch. XVI Band.

E c c e

nen

